

Verzeichnis künftig erscheinender Bücher, welche in dieser Nummer zum erstenmale angekündigt sind.

Eduard Pfeiffer in Leipzig.

Seite 3576

Rosenberg & Sellier in Turin.

Seite 3575

Winckler, Hugo, Untersuchungen zur altorientalischen Geschichte.

Grandis, Vocabolario tedesco-italiano per le scienze mediche.

Nichtamtlicher Teil.

Die Signete.

Ein Fragment zur Geschichte des Buchhändlers
von
George Roudolph.
(Schluß aus Nr. 152.)

In engstem Anschluß an diese Signete stehen jene, deren Inhalt sie den düsteren Vorstellungen vom »Totentanz«, an denen das 16. Jahrhundert so reich war, nähert, wie etwa das des Jean Desplanches in Dijon, das einen Wandersmann zeigt, der eben einen Steg betritt, dessen Planke unter ihm zusammenbricht, so daß er dem im Hintergrund sichtbaren Tod zum Opfer fällt, oder ähnlich das des Henri van den Keere in Gent mit einem Bissensblatt, dessen Mitte einen Totenkopf aufweist; letzteren aber in einer Kopie aus Alciats Emblemen hat auch Michel Blanchier in Genf: »la mort engloutie en victoire«.

Besonderer Beliebtheit erfreuten sich neben religiösen Darstellungen die Wappen, einmal indem die Betreffenden sich ihres eigenen bedienten, dann aber auch dessen der Stadt, in welcher sie ihr Gewerbe ausübten oder aus welcher sie stammten; so benützten unter andern ihr Wappen als Signet: J. Enobbaert in Antwerpen, Crato Mylius und Michael Wensler in Basel, P. Schöffer in Mainz, Gilles de Gourmont in Paris, Fried. Melch Dedekind in Frankfurt, Sigism. Grymm in Augsburg, Jacob Stoebel in Oppenheim, Gimel Bergen in Dresden u. s. w. Unter den Städtewappen ist besonders das Baseler bevorzugt, welches Joh. Amerbach, Michel Parmantier, Gregor de Bonte, Joh. Froben, Jacobus de Pforzheim, Nicol. Lamparter, Joh. Petrus de Langendorff führen; Conrad Bomgathen in Olmütz bedient sich des Olmützer, Arnt van Aich in Köln des Kölner, Georg Wachter in Nürnberg des Nürnberger, Conrad Kachelofen wie Wolfgang Stoeckel in Leipzig des Leipziger Wappens; Jacob van Liesvelt und Regnier Slegchers des Wappens von Artois, Thomas Jolly in Paris dessen der Generalstaaten und so fort.

Dass das Zeitalter der Renaissance als das der Wiederherstellung der klassischen Studien auch für die Signete Veranlassung zu derartigen Reminiscenzen gab, ist selbstverständlich; so ist vor allem das bekannte Zeichen der Aldus, der von einem Delphin umschlungene Anker, von einer Münze Bespasians entlehnt, die dem berühmten Drucker von Kardinal Bembo zu diesem Zweck empfohlen worden sein soll; auch das Zeichen der Frelon in Lyon: Krebs und Schmetterling, welches wohl Leib und Seele versinnbildlichen soll, verleugnet seinen Ursprung von einer antiken Darstellung nicht; der Caduceus Frobens und Pierre Bellere's, der gordische Knoten des Johann Haber Emmens, der Arion der Oporinus, Gemüsäus, Rhau gehören ebendahin, auch die soviel spätere Marke der Elzevire, die bekannte Minerva mit der Devise: *No extra oleas* läßt sich auf einen Vers des Aristophanes zurückführen.

Berücksichtigt man die Vorliebe jener Zeit für gewisse allegorische Figuren, so kann es nicht wunder nehmen, ein und dieselbe auf den verschiedensten Signeten wiederkehren zu sehen, wie z. B. das Einhorn, welches fabelhafte Tier dem Mittelalter als das Symbol der Reinheit galt! Wir finden es beispielweise bei Thielmann und Jean Kerver, Pierre Gaudoul, Thielmann Vivian, Guillaume Annabat in Paris, Guillaume Bouille-Lyon, Simon Gruel-Rouen, Lorenz Haber-Leipzig, Joh. Kinchius-Köln u. a. m. Dem Pelikan als Sinnbild der aufopfernden Liebe begegnen wir bei Geoffroy, Jean und Jérôme de Marnef, Ambroise Girault, Jan van den Steen-Gent, Joh. Mayer in

Dillingen; dem Drachen als Symbol der Stärke bei Vincenz Busdrago in Lucca, Grazioso Perchazzini in Padua, Hieron. Bartoli in Pavia, Petrus Drach in Speyer, Jean le Noble in Troyes, Ponct le Preux, Jacques Moerart, Morrhys des Champs und Claude Gaultier in Paris. Die Sphäre, im siebzehnten Jahrhundert so wohlbekannt als Zeichen der holländischen Nachdrucke: »à la Sphère«, finden wir bei Gilles und Jacques Huguetan-Lyon, Petrus Liechtenstein-Benedig, Joh. Blaeu-Amsterdam, Hieron. Polus-Benedig; die Tama als posaunende Rellame kommt bei Siegmund Feherabend in Frankfurt, Moritz Georg Weidmann-Leipzig, Johannes Statius-Lyon vor; die Zeit mit Stundenglas und Hippo als Bild der Vergänglichkeit führen Jean Temporal in Lyon, Th. Christ. Felginer-Hamburg, Joh. Friedr. Braun-Leipzig, Michael Hillen van Hochstraaten-Antwerpen, Guillaume-Chaudière und Simon de Colines in Paris, Petrus Jordan-Mainz und ebendieselbe, dargestellt als Befreierin der Wahrheit, ein Vorwurf dem auch das bekannte Gemälde L. Dorignys und das berühmtere Nicolas Poussins ihre Entstehung verdanken, Conrad Wade-Genf, Giovanni Britto-Benedig, Jean Janson-Nancy, Joannes Knoblauch-Straßburg.

Ganz besonderes Interesse erregen in uns jene Signete, welche Intérieurs von Druckereien jener Zeit darstellen, so vor allem das der Vadius, die ihr »Prelum Ascensionum« als Signet führen und zwar verändert, je nach den Verbesserungen, welche sie erfuhr; zusammengestellt findet man beide Marken in Hawkins: titles of the first books from the earliest presses oder auch in Blades Werk über Caxton; ähnliche Bilder von nicht geringerem Interesse zeigen die Marken von Jean le Preux, Michel und Jean de Roigny, Michael Vascojanus, sämtlich in Paris, Engelbert de Marnef und Vouchets frères in Poitiers, Eloy Gibier-Orléans, Jean Baudouyn-Rennes u. s. w. Auch alte Ansichten von Städten sind uns so erhalten geblieben, wie z. B. auf Esaias Hellgibels Marke eine Ansicht von Breslau, auf der von Denis Thierry in Paris eine Ansicht des Pont Neuf mit dem Louvre.

Wenn es sich so jeder Buchhändler wie Buchdrucker angelegen sein ließ, seine Marke möglichst charakteristisch zu gestalten und ihr ein thunlichst individuelles Gepräge zu verleihen, einmal vielleicht aus Freude an der Sache, dann aber auch als ein Merkmal für das bucherkaufende Publikum; so mußte ihm auch daran liegen, sein Signet vor unbefugter Nachbildung geschützt zu sehen, und in der That erfahren wir aus Faulmann, daß es in Frankreich schon 1539 nötig war, die unberechtigte Nachbildung fremder Marken auf das strengste zu untersagen. Es sind natürlich nur die Signete berühmter Firmen, welche zur Nachbildung herauforderten, so vor allem das der Aldus! Wir begnügen dem bekannten Anker auch bei Christ. Theophil Ludewig-Wittenberg, Bernardus Turrestanus de Asula-Paris, Jehan de Chenney-Lyon, Ambroise Brillard in Bourges, Robert Colombe-Paris, Antoine Tardif-Lyon, Petrus Maria Marchetti-Brixen u. a.; den Zirkel der Plantin benutzt Thomas Soubron in Lyon; Seb. Gramoish und Seb. Nivelle in Paris bedienen sich der Storchmarke der Nuits, und zumal die Lilie der Junta in ihrer bekannten heraldischen Gestalt erfreut sich allgemeiner Beliebtheit: bei Jean Faucher, Pierre Cavellat-Paris, Philippus Pincius-Benedig, Nicolaus Pezzana-Benedig, Anisson-Lyon, Horace Cardon, Phil. Tinghi, Joh. Bapt. a Terranova-Salamanca fehrt sie wieder, allerdings wohl nicht immer in bloßer Nachahmung; war doch die Lilie an sich im Mittelalter als Ornament gerade so beliebt wie der Pinienapfel im Altertum.